Baumkapellen als Orte der Erholung

Vier Bäume im Quadrat, eine Bank, eine schöne Aussicht und eine besinnliche Stimmung. So lässt sich in knappen Worten eine Baumkapelle zusammenfassen, von denen es im Jurapark Aargau gleich 50 gibt. Sie alle haben Folgendes gemeinsam: Sie verbinden als äusseres Zeichen die 28 Parkgemeinden und stehen an ausgewählten, sehr schönen Orten.

Von Martin Binkert

Foto: Jurapark Aargau

Bänke in Baumkapellen wie hier im aargauischen Wittnau laden zum Ausruhen und zum Geniessen ein.

Wer durch den Jurapark Aargau zwischen Aare und Rhein wandert oder die Gegend mit dem Velo erkundet, trifft immer wieder auf vier Bäume und eine Bank, die gemeinsam eine Einheit bilden. Die Kronen der noch jungen Bäume werden später zusammenwachsen und den Ruhe- und Erholungssuchenden ein natürliches Dach bieten. Dadurch entsteht ein sinnlicher Raum wie in einer Kapelle. Doch schon jetzt kann bei vielen Pflanzungen diese Stimmung erahnt werden, auch wenn das Blätterdach nach oben noch offen ist.

Denn diese Bäume und Bänke stehen an besonderen Orten, die einen schönen Blick auf die abwechslungsreiche Landschaft des Tafel- und Kettenjuras erlauben. Wolken ziehen vorüber, Greifvögel steigen auf, Singvögel zwitschern in den Hecken. Ab und zu lässt sich am Himmel gar ein Graureiher oder ein Storch ausmachen.

Foto: Martin Binkert

Schöne Sicht in die Weite. Baumkapelle auf dem Wabrig oberhalb von Hellikon, Bezirk Rheinfelden.

Baumkapellen als Erkennungsmerkmal

Vier Hochstamm-Feldbäume bilden einen Grundriss von vier mal vier Metern. Gepflanzt wurden einheimische standortgerechte Laubbäume mit einer Stammhöhe von mindestens 1,8 Meter Höhe. Beliebt sind Linden, Eichen oder Ahorne. Doch auch andere Baumarten kamen zum Zuge, vereinzelt auch Obstbäume.

Diese Baumkapellen sind ein Erkennungsmerkmal, das die Gemeinden im Parkgebiet verbindet. Die vier Bäume mit ihrer Holzbank werden später durch ihre Form und ihre Höhe die Landschaft dominieren, können doch Spitzahorne bis 30 Meter, Eichen und Sommerlinden sogar bis 40 Meter hoch werden.

In jeder Jurapark-Gemeinde soll mindestens eine Baumkapelle stehen. Bereits gibt es 50. Jede ist durch ihren Standort, die Aussicht und ihre Gestaltung einzigartig und einen Besuch wert. Eine Wanderung oder eine Radtour entlang dieser Stellen würde die landschaftlichen Schönheiten dieses Parks gut wiedergeben. Viele Landwirte zimmerten eigens ein Bänkli oder nutzten weitere Gestaltungsmöglichkeiten, was jeweils eine persönliche Note gibt. Ein Landwirt aus Wegenstetten im Fricktal fand auf dem Bänkli seiner Baumkapelle sogar einen Dankesbrief! Die Standorte der Baumkapellen lassen sich über die Homepage www.jurapark-aargau.ch abrufen.

Die seit 2015 gepflanzten Baumkapellen haben ein Vorbild, die Waldkathedrale im Schlössliwald von Beromünster LU: 1792 liess das Chorherrenstift Beromünster «94 wilde Castanienbäume und 3500 haagenbuochli» nach dem Grundriss einer dreischiffigen Kathedrale pflanzen. Die Kronen der ausgewachsenen Bäume vereinigen sich in der Höhe und geben dem Innenraum durch ihre spitz zulaufenden Äste eine gotische Form wie in einer Kathedrale. Seit 2008 steht diese 140 Meter lange und 16 Meter breite Anlage unter Denkmalschutz. Von den ursprünglichen 94 Rosskastanien gibt es noch 28. Fehlende Bäume wurden durch neue ersetzt.

Jurapark Aargau

Der Jurapark Aargau ist seit 2012 ein «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» und befindet sich im ländlichen Gebiet zwischen Basel und Zürich, zwischen Aare und Rhein. Mit seinem hohen Anteil an Grünflächen und weitläufigen, artenreichen Wäldern stellt dieser ein bedeutendes Naherholungsgebiet mit einem grossen zusammenhängenden Ausgleichsraum für Flora und Fauna dar. Zur 241 km² grossen Fläche gehören 27 aargauische und mit Kienberg eine solothurnische Gemeinde. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ortsteil Linn der Gemeinde Bözberg.